

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

29.4.1789 (Nr. 51)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Neuyork, vom 5 Febr.

Alle Staaten von Nordamerika, welche bisher über die Besetzung der Stelle eines Präsidenten der neuen Constitution votirt haben, sind übereingekommen, selbige dem General Washington zu conferiren. Herr Adams, ehemaliger Amerikanischer Minister zu London und in dem Haag, hat die meisten Stimmen zu der Stelle eines Vicepräsidenten. Indessen dürfte doch noch viel zu debattiren seyn, ehe die neue Constitution zu Stand kommen wird.

Petersburg, vom 3 April.

An die Stelle des Russischen Admirals Desin wird Admiral Koslainoff die hier befindliche Russische Flotte kommandiren.

Die auf der Rbede von Kopenhagen liegenden Russischen Kriegsschiffe sind folgende:

Schiffe.	Kanonen	Kommandeurs.
Der Heil. Johannes	100	Cont. Ad. Povalitschin.
Die 3 Patriarchen.	100	Brigad. Schuvaloff.
Sabatof,	100	Gen. Maj. Stanitoff.
Alexander Newsky.	74	Cap. Fochoff.
No. 8.	74	Brig. Degenoff.
Der Nordische Adler.	66	Cap. Palitsin.
No. 75.	66	— Scarbiet.
Golebonowih.	66	— Limeschhoff.
Mekeslaff.	66	— Carpoff.
Molelemon.	66	— Odinoff.

Nebst 3 Fregatten von 38 Kanonen, 2 Cuttern und 3 Transportschiffen.

Stockholm, vom 10 April.

Es bestätigt sich, daß der Reichstagsmarschall, Graf Löwenhaupt, die Sicherheits- und Vereins-

gungsacte auf Befehl des Königs für sich und den Adel unterschrieben habe. Da ferner die sämtliche Staatsschulden des Reichs, von den Zeiten Königs Carl's des Zwölften an bis auf dieses Jahr, welche sich auf 21 Millionen 300000 und einigemal 10000 Rth. Species belaufen, den Ständen mit aller Deutlichkeit und Aufrichtigkeit vor Augen gelegt worden; so haben die Reichsstände die Bezahlung dieser Schulden über sich genommen und dieselben, so wie noch alle für die Krone zu machende Anleihen, garantirt, welche Bezahlung ein eigener Ausschuß und Kommission der Reichsstände bestreiten wird. Durch diese beyde so glücklich ausgeführte Reichsschlüsse kann nun der König ungehindert Krieg anfangen und Bündnisse schließen, wie es das Staats Interesse seines Reichs erfordert, folglich mit auswärtigen Mächten auf einem sichern und respectablen Fuß tractiren, also das Gleichgewicht in Norden viel kräftiger, als bisher aufrecht halten und den auswärtigen Einfluß ganz aus den hiesigen Deliberationen verweisen. Weiter hat er den Credit des Staats in ganz Europa versichert, Ordnung in der Administration und Sicherheit in den Zahlungen hergestellt, welches die Hauptsache in diesem Theil der Staats-Oekonomie ist und diese Wohlthat hat Schweden dem König nun zu verdanken. Man erwartet mit Ungedult die Bestätigung der Nachricht, daß der Waffenstillstand zwischen den Nordischen Mächten (einige sagen auf 12 Monate) unterzeichnet werden soll. Seit der Verhaftnehmung der Reichsglieder erscheinen die Aebtissinn von Quedlinburg und die Herzoginn von Südermannland weder bey Hof noch im Schauspiel und andern solchen

Orten, wo sie sich mit den Familien der Gefangnen zusammen finden könnten.

Aus Schweden, vom 10 April.

Das Verhör der arretirten Officiers von der Finnländischen Armee wird fortgesetzt und in den bekannt gemachten Protocollen werden die Briefe geliefert, welche zwischen dem Baron von Hassfehr mit dem General Schulz, dem Generalmajor von Sprengtporsten, dem Generalmajor Gängel in Wyburg gewechselt worden, auch verschiedene Berichte des gedachten Freyherrn von Hassfehr und einiger anderer Officiers an den König, an den Herzog von Südermannland, ic. aus welchen man erschen kann, was bey der Finnischen Armee vorgegangen. Aus diesen Actenstücken ersieht man, daß man sich an Rußland gewandt habe, um zu erfahren, ob Rußland einen Angriff auf Schweden vorgehabt habe und daß man die Antwort erhalten, Rußland sey nie Willens gewesen, Schweden mit Waffen anzugreifen, ic. Man weiß auch, was hierauf erfolgt ist. Nun ist man begierig, zu erfahren, wie das niedergesetzte Kriegscollegium zu Stockholm diese Aeußerungen und Schritte ansehen und welchen Ausspruch es über das Betragen der dabey wirksam gewordenen Officiers thun werde.

Warschau, vom 11 April.

Was den Mord in dem Hause Herrn Beresinski, dessen neulich erwähnt worden, betrifft: so hat man gegründeten Verdacht, daß seine eignen Hausgenossen, die kurz vorher viel Gold bey ihm wahrgenommen, diese abscheuliche That begangen haben.

Bey der Kriegskommission sind kürzlich vom Fürsten Michel Lubomirski, der die Polnische Truppen in Polhynien commandirt, in Absicht auf den so lange befürchteten Aufreubr der schismatischen Bauern in der Ukraine, sehr beunruhigende Nachrichten eingelaufen. Man hat Nachricht, daß man wieder einige Popen und unter andern zu Wlozjymiorz, in Verhaft genommen hat. Weil es daselbst an Soldaten fehlte: so haben die Edelleute die Waffen ergriffen, sich in kleine Corps vertheilt und bewachen die Gefangnen, deren Anzahl, wie verlautet, die Anzahl ihrer Hüter übertreffen soll.

Allen Schmiedten ist verboten, in der Nacht zu arbeiten, weil man befürchtet, sie möchten Waffen verfertigen. Bey Tag läßt man sie beobachten. Jeder Unbekannte, der nicht mit einem Attestat von einer angesehenen Person des Ort versehen ist, wird angehalten und bleibt in Verhaft, bis er Bürgschaft gestellt, oder bewiesen hat, daß er ein ehrlicher Mann ist. Alle Cosackischen Bauern sind von ihren Herren entwaffnet worden und man hat ihnen sogar die Mes-

ser, die etwas groß sind, abgenommen. Die Meyerhöfe, die in einer gewissen Entfernung von den Flecken und Dörfern liegen, werden beständig visitirt. Die Besorgnisse und die Gährung der Gemüther sowohl hier, als in den Provinzen, sind aufs höchste gestiegen.

Copenhagen, vom 14 April.

Zur Berichtigung der Umstände in der Geschichte des Benzelsiernas gehört folgendes: „Der Anschlag ward nicht durch die vorgegebne Betrügerey in Betreff der Bezahlung der Kaufsumme entdeckt; denn die Wechsel, die O'Brien für sein Schiff Alexander, nicht Gräfinn Reventlau, erhielt, waren gute Secundawechsel, zu Last Claus Grill in London, nach Ordre vom Aussteller, einem hiesigen Kaufmann, zu bezahlen und mit der Aufschrift, daß die Prima acceptirt wären. Auch ward die Entdeckung nicht durch einen Kaufmann veranlaßt, der das Schiff betrachtet hatte und Verdacht schöpfte, als die Fracht aufgesagt ward. Der Anzeher Tess, nicht Test, wandte sich zuerst an den Seekriegsprocurator Haagen und nachdem er sich bey ihm Rathsh erholt hatte, legte er vor dem Admiral Fonteny und dem Generalauditeur Nörregaard seine Angabe ungezwungen ab. In derselben Nacht erklärte O'Brien sich vor diesen Männern. Ehiets ist Dolmetscher zwischen Benzelsiernas und O'Brien gewesen, von welchen der erste nur Schwedisch und der letzte nur Englisch gut versteht.“ Benzelsiernas hat gebeten, daß ein Geistlicher zu ihm gelassen werde und es hat einer den Befehl erhalten, zu ihm zu gehen.

London, vom 14 April.

Zu dem Dankfest den 23ten dieses werden die stärksten Vorbereitungen gemacht. Der Dom von St. Paul soll auswendig erleuchtet werden und das Capitel hat die äußere Erleuchtung der Cappel für 3000 Pf St. verduagen. Viele Unglückliche, die in einem Gefängnis unweit der Kirche kleiner Schulden wegen schmachten und deren Familien im Elend weinen, hoffen ist, daß bey dieser Gelegenheit auch etwas dem Erbarmen der Menschlichkeit und ihrer Erlösung aus dem Gefängnis von dem ehrwürdigen Capitel werde gewidmet werden. Die allerhintersten Siche in der Kirche, fern vom Chor, wo der Thron für den König und die Königin errichtet ist und von welchen man nur den Rücken desselben in weiter Entfernung sehen kann, werden mit 5 Guineen bezahlt.

Die Directeurs der Bank von England lassen von dem Malher Hamilton ein durchscheinendes Gemälde, welches 50 Fuß lang ist, verfertigen, um es zur Illumination der Fronte der Bank am Dankfest zu gebrauchen. An die 10000 Stihl Medaillen werden

geschlagen, um sie bey der Proceſſion nach St. Paul unter das Volk zu werfen.

In der Hoffzeitung vom Sonnabend wird angekündigt, daß die Königin eine Gala bey Hof zu St. James verordnet habe. Auch wird darinn angezeigt, daß Sr. Majestät den Prinzen Edward zum Obersten und Commandeur des 7ten Regiments, statt des Generalmajors Gordon, ernennet haben und daß letzterm das 71ste Regiment verliehen worden.

Herr Fitzherbert ist aus Dublin hier angekommen, um ehester Tagen zu seinem Gesandtschaftsposten im Haag, statt des Lord Malmesbury, abzugehen.

Der hiesige Schwedische Gesandte gieng mit dem Staatssecretair Herzog von Leeds, am Sonnabend zum König nach Windsor, um demselben den Inhalt einiger Depeschen vorzulegen, die er aus Stockholm erhalten hat.

Von Quebeck sind Depeschen vom Gouverneur von Canada, Lord Dorchester, eingetroffen. In denselben werden die Umstände dortiger Provinzengedröhmt und zugleich gemeldet, daß man einen sehr gelinden Winter gehabt. Grade demnach das Gegenheil von dem, was wir in unserm Welttheil erfahren.

Die Interessenten bey dem Sklavenhandel haben eine Versammlung in der London Tavern gehalten und für rathsam erachtet, den Werth dieses Handels, dabey sie Reichthümer gesammelt, folgendermassen zu berechnen: Die Ausfuhr von Afrika nach Westindien wird von ihnen zu dritthalb Millionen angesetzt; die Einfuhr zu 6 Millionen. Die Schiffe, die mit diesem Handel beschäftigt sind, haben sie zu 300,000 Tonnen berechnet; die Anzahl der Seeleute, die sich damit ernähren zu 20,000; die Reventien, welche die Regierung davon zieht, Prämien und Rückstöße abgerechnet, zu 1 Million 600,000 Pf. Sterl. — !!

Der Zustand unsrer Marine ist den 1ten dieses bey der Admiralität so angegeben worden: 128 Linienschiffe, 9 von 50 Kanonen, 97 Fregatten, 39 Schalluppen, ic. Man bemerkte, daß diese Schiffe insgesammt abgetackelt liegen und unbesetzt sind.

Admiral Milbanck geht mit einer Eskadre, wie gewöhnlich, nach Terreneuve, um unsre dortige Fischerey den Sommer hindurch zu bedecken. Sie besteht aus folgenden Schiffen: Salisbury von 50 Kanonen, Pegasus von 28, Nautilus und Echo, beyde von 16.

Obgleich viel von einer nah bevorstehenden Aufhebung des igtigen Parlaments geredet wird, so läßt sich doch nichts mit einiger Zuverlässigkeit davon sagen. Die Minister halten ihre Bestimmungen sehr geheim. Die Opposition, die nicht die geringste Hoffnung hat, bey einer neuen Parlamentswahl zu gewinnen, ist

übel damit zufrieden. Vielleicht dürfte eine Proclamation zu einem neuen Parlament im bevorstehenden September oder October Statt haben. Falls eine Prorogation des gegenwärtigen geschieht, muß dieselbe nach des Königs Geburtstage fallen; denn der Geschäfte, die abgethan werden müssen, sind noch viele. Der Sklavenhandel, die Taxen und was dahin gehört, müssen noch vorkommen; der mit Preussen geschlossene Allianztractat wird auch erst durchs Parlament gehen müssen; das Hastingsche Verhör wird noch viele Zeit wegnehmen.

Aus Ungarn, vom 16 April.

Es heißt, der Großsultan wolle selbst in Krieg ziehen, um seinen streitenden Heeren außerordentlichen Muth einzusößen, sich vom Musti in einem feyerlichen Gottesdienst einsegnen lassen und die Reise denn nach Adrianopel antreten, welcher Weg in 8 Stationen eingetheilt ist, wo er den 4. April vom Großvezier empfangen und nach der Armee begleitet wird, über welche der Großvezier Revue halten und darauf nach Adrianopel zurückkehren will, wo ein beständiger Kriegsrath an seiner Seite seyn soll; dieser Feldzug dürfte also einer der blutigsten werden. Diese Reise des Sultans zur Armee dürfte aber eben so wenig als 1788 geschehen.

Wien, vom 20 April.

Nach einem Schreiben aus der Moldau vom 1ten April hat der tapfere Obrist Karacisay, welcher den Vortrab von des Prinzen Koburgs Armee kommandirt, die Stadt Foksan in der Wallachey mit 2000 Mann argegriffen und mit dem Degen in der Faust erobert, woben unsterseits 300 Mann Infanterie und 30 Husaren blieben. In der Stadt waren 7000 Mann zur Besatzung, davon verlohren die Türken an Todten, Gefangnen und Blessirten 1800. Die gemachte Beute von uns an Geld, Kostbarkeiten, Magazinen und Kriegsgeräthschaften schätzt man auf eine Million Gulden.

Die ganze Unvorfichtigkeit des Monarchen sollen Hammerhaldalumstände seyn. Da er aus Mangel an Kräften abgehalten wurde, sich, wie er sonst gewohnt ist, selbst zu rasiren, so ließ er schon am Freytag einen Barbier rufen, der ihm den Bart abnehmen mußte, beschenkte ihn mit 4 Souveraind'or und sagte ihm: Er ist der erste, der mir ins Gesicht greift.

Den 15ten sind Depeschen aus Konstantinopel hier eingetroffen, welche die Zusicherung mitgebracht haben sollen, daß der Divan Spaniens Vermittlung angenommen habe. Ein andres Schreiben aber sagt: die Kriegsstimme fängt auf allen Seiten an zu tönen. Der Waffenstillstand geht zu Ende und zu Konstanti-

nopel schreit das Volk nach Krieg. Der Divan verlangt die Krimm zurück, fordert den Banat und die Ersekung der Kriegskosten. Eben ist, da Konstantinopel und die Gegend mit Asiatischen Truppen überschwemmt ist, soll der gefährlichste Volksaufstand ausgebrochen seyn, in welchem die Wohnung des friedlich gekinnten Keiß Effendi der Erde gleich gemacht wurde. Laudon hat alle Vorkehrungen zu den Belagerungen der kroatischen Festungen getroffen und verschiedene Regimenter sollen sich angeboten haben, die Festungen zu kürmen.

Der bedenkliche Zufall, der des Kaisers Majestät in Lebensgefahr setzte, entstand, dem Bernchmen nach, aus einem aufgebrochenen Lungengeschwür, welches ein öfteres Erbrechen verursachte, wodurch der Monarch über 20 Unzen Blut verlor. Noch am Mittwoch Abends widmete Er sich den Staatsgeschäften und unterzeichnete seine über verschiedene Vorträge gefaßten Entschickungen, die Er selbst diktirte. Als Ihm hierüber Vorstellungen gemacht wurden, antwortete Er ganz kaltblütig: Ich bin Staatsberwalter und da Ich vielleicht bald meine Rechnung übergeben muß; so ist es nöthig, daß Ich sie in Ordnung bringe. Wegen der Begrabung des Kaisers wird nun in allen Pfarrkirchen ein feyerliches Te Deum abgesungen. (Und welcher Deutsche wird nicht mit gerührter Seele in den Lobgesang mit einstimmen!) Laudon ist heute auf Morgen um 4 Uhr zum Monarchen ins Kabinet beschieden worden und von dieser Unterredung hängt der Tag seiner Abreise ab. In Wien soll der Bericht von der Russischen Armee eingelaufen seyn, daß es einem zahlreichen türkischen Heer gelungen sey, in der Gegend von Gallacz den Russischen General Komenskoj zu überfallen, ihn selbst gefangen zu nehmen und 1000 Russen niederzuhauen.

Kurz vor der Krankheit fuhren Sr. Majestät in den Augarten und speisten daselbst mit den beyden Feldmarschällen, welche die Armeen kommandiren werden. Mehr als 500 Miethkutschen sah man zum Augarten und Prater fahren, den wiederhergestellten Regenten mit den zwey Helden zu sehn und als der junge Laum von seiner Unpäßlichkeit hergestellte Fürst de Ligne mit zwey Damen in einer von zwey Kameelen gezogenen Pirutsch ankam, klatschten alle Zuschauer ihm Beyfall und Glückwünsche zu. Daß Schabaz von den Türken während dem Austreten der Save überrascht und wieder erobert worden, ist bloßes Gerücht. Unsere Flottille auf der Donau, welche mit etlichen schwimmenden Batterien vermehrt wird, soll einen Maltheferkitter, der etliche Karavananen gegen die Barbaren mit Ruhm gemacht hat, zum Kommandeur bekommen

und junge Ordensritter unter seinem Befehl den Feldzug mitmachen. Die Nachrichten von der Belagerung von Bender sind immer noch erfolgversprechend. Nach Manier der Türken, die, solange sie die Erde nicht grün gekleidet sehen, sich mit ihren Pferden nicht ins Feld wagen, leidet die arme Festung alle Qual von der Russischen Artillerie. Aber jeder von dem Kamensischen Heer kommende Brief kann nicht genug die Beschwerlichkeiten beschreiben, die sich der Zufuhr der Artillerie, der Munition und der Lebensbedürfnisse entgegen gestellt haben und zu deren Ueberwindung Russische Denckungsart und den Russen eigne Tapferkeit nöthig war.

Berlin, vom 20 April.

Der diesjährigen Revue, die eine der glänzendsten werden wird, soll, wie es heißt, der König von England, dann der Churfürst von Sachsen mit seiner Gemahlinn, die Herzoge von Mecklenburg mit ihren Gemahlinnen und noch andre Fürstl. Personen mehr bewohnen. Bereits werden zum Empfang dieser hohen Gäste schon die Zimmer auf dem Schloß, in gleichen dem zu Charlottenburg und Potsdam zurecht gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Man glaubt, den Churfürsten von Köln [mit nächstem in Wien zu sehn.

Der 23ste April war der feierliche Tag, an welchem Englands König mit seinem Volk Gott ein öffentliches Dankopfer für seine Wiedergenesung in der St. Paulskirche wird dargebracht haben. In einem schönen Gedichte auf das Genesungsfest des Königs, heißt es:

Mit tiefgesenktem Blick stand um Georgens Thron
Ein deutsches Volk, sein Volk von Albion,
Als Engel trauend um den großen Dulder schwebten,
Und den Monarchen sahn und bebten.
Charlotte trat vor Gott, sank vor ihm hin
Mit Thränen und Gebet; und um Georgens Sinn
Haucht mildes Licht ein froher Engel nieder;
Und heiter strahlt sein Blick uns wieder.
Und festlich glänzt sein Thron,
Dankfeiernd kniet Hannover, Albion;
Kund um uns tönen Jubellieder,
Und jubelnd töns vom Dankaltar
Zu fernem, fernem Enkeln wieder,
Was uns Georg, was uns Charlotte war. ♪